

Hrsg. Ullrich Junker

**Siegmund Kahl
in Seinseiffen,
Schnitzer des Riesengebirgsmodells
und vieler Tiere
Schlesische Provinzialblätter 1797**

**© im April 2015
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Schlesische Provinzialblätter.

1797.

Sechstes Stück. Junius.

Sigmund Kahl in Seinseiffen, Schnitzer des Riesengebirgsmodells und vieler Tiere Schlesische Provinzialblätter 1797

Heute wollte ich nur einen merkwürdigen Mann besuchen, eben den, von dem Sie neulich einige niedliche Nachbildungen von Vögeln bey mir gesehen haben, und dessen Name schon oft von Reisenden genannt worden ist. Sie werden rathen, daß ich von Sigmund Kahl¹ spreche, einem

¹ Ueber den verstorbenen Kahl steht ein lesenswerter Aufsatz im Januarstück. Indeß hört man von einem merkwürdigen Mann gern öfterer und mehrere.

Landmanne, der sich den Reisenden durch seine Modelle vom Gebirge, den Kindern durch seine Spielsachen, und der Menschenforscher durch sein Genie und seine Selbstbildung bekannt und merkwürdig gemacht hat, Die wichtigste seiner Arbeiten ist das Miniaturportrait des Riesengebirges, das er verschiedene mal gearbeitet, und wovon er ein Exemplar in einem kleinen Häuschen neben seiner ländlichen Wohnung stehen hat. Dies ist das erste Original, von dem alle übrigen nur Copien sind. Es ist nicht aus Buchenholz, (wie, wo ich nicht irre, Hr. Zöllner sagt) sondern aus zubereitetem Lehm verfertigt, den er grün angestrichen und mit einer rohen Schattirung versehen hat. Dies Basrelief sieht auf einem etwas über 5 Fuß langen und 2 Fuß 3 ½ Zol breiten Brette, und repräsentiert in einer Reihe den ganzen Strich von den drei Steinen bis Hermsdorff hinter Schmiedeberg. Ohne alle geometrische Kenntnisse unternahm ers, die Höhe der Berge dieses Strichs und ihr wahres Verhältnis zu einander, ohne optische Täuschung, zu finden und in verjüngten Maßstabe treu darzustellen. Mit unbeschreiblicher Geduld, mit Verachtung aller Beschwerlichkeiten der Wege und des Wetters durchkroch er in einsamen Wanderungen das Riesengebirge; wohl fünfzigmal, sagt er, sei er auf einem Flek gewesen, um die wahre Ansicht zu finden, von allen Seiten, aus Tiefen und Höhen habe er einen Berg beschaut, um seine eigentliche Gestalt, ohne von benachbarten Erscheinungen getäuscht zu werden, gewinnen und in seine Lehmmaße übertragen zu können Auch nach der Vollendung habe er nicht unterlassen zu vergleichen und zu verbessern; so daß er nun behauptet, jede Vertiefung und Biegung der Berge

getreu nachgebildet zu haben, und daß man jetzt auf seinem Modelle, wenn man das Nutze mit ihm in horizontale Lage bringe, genau sehen könne, wie sich die Berge in jeder Richtung, decken. Und wirklich sieht man aus dem Detail seiner Orographie, daß er an jedem Flecke wie zu Hause ist, daß er sich jeden einzelnen Berg teils so isoliert, teils mit den benachbarten so verglichen habe, daß er wirklich ein Ganzes aufgestellt hat, was alle Charten übertrifft, und das, wenn auch der gelehrte Künstler es leichter und eleganter liefern könnte, doch an Richtigkeit nichts wesentliches zu wünschen übrig läßt; abgerechnet, daß die Art seiner Entstehung die Bewunderung eines jeden Beschauers erzwingt. Die Dörfer, so wie jedes einzelne Haus, jede Baude, hat er durch ganz kleine hölzerne Häuschen, die an die Oberfläche festgemacht sind, ausgedrückt, bei denen man über der Richtigkeit ihrer Lage, freilich ein kleines Mißverhältniß der, Größe zu dem übrigen übersehen muß.

Kopien von diesem Original in Holz hat er einige gemacht. Für den König hat er einen Strich von sechs Meilen von den Schnee gruben an gerechnet, in vier Stücken geliefert: das erste umfaßt die Schnee gruben bis in die Gegend der Mittagssteine, das zweite und dritte geht von diesen bis nach Hermsdorf hinter Schmiedeberg, und das vierte (welches ein neuer Zusatz ist) reicht von da bis Buchwald oberhalb Lübau und oben an die Boberhäuser (bei denen der Bober entspringt.) Für den Herrn Minister Grafen von Hoym hat er, wie für den Herrn Minister von Heinitz, sein Modell in zwei Stücken, die er das Koppin- (von der Koppe bis zu

den Schneegruben) und das Schmiedebergerstück nennt, co-
pirt. Mit viel Resignation, die mich an ihm verwunderte,
sprach er davon, daß der vorige König seine Arbeit, ob er sie
gleich deshalb bei dessen Anwesenheit nach Hirschberg ge-
führt habe, seines Zuspätkommens wegen, nicht gesehen,
doch aber darnach verlangt gehabt hätte.

Soll ich Ihnen auch von seinen kleineren Arbeiten erzäh-
len? wenigstens kann ich dies mit einiger Vollständigkeit
tun, die aber vielleicht nur den Gebirgsfreunden und denen,
die an dem Mann selbst Interesse nehmen, nicht Weit-
schweifigkeit und Mikrologie dünken möchte, – Bei den ge-
wöhnlichen Holz-Figuren, die unter seinem Namen gehen,
muß ich Ihnen nur bald sagen, daß nicht er selbst, sondern
einige seiner Anverwandten männlichen und weiblichen
Geschlechts, die er im Schnitzen unterrichtet hat, sie fabrik-
mäßig verfertigen und er selbst vielleicht nur am Ende etwas
daran tut. Diese Figuren von Menschen und Tieren unter-
scheiden sich weder an Eleganz noch Kunst von den soge-
nannten Nürnberger Holz-sachen, die Sie auf allen Jahrmärk-
ten finden können; sind aber von den gewöhnlichen und
höchst unästhetischen Drechslerarbeiten, auf deren Verbes-
serung von Polizeiwegen gesehen werden sollte, sehr zu un-
terscheiden. Er verkauft davon in die Städte und an Rei-
sende, die im Sommer seinen Vorrat gewöhnlich aufräumen,
Mit seinen eignen Händen arbeitet er jetzt seines hohen Al-
ters wegen, sehr wenig; aber er hat recht artige Sachen ge-
macht. Mit einem sichtbaren Vergnügen zeigt er noch 4 Por-
traitköpfe, die er geschnitten hat. Den ersten Versuch
machte er mit seinem eignen und seines Vaters Bildnis in

Holz; dann verfertigte er auch in diesem Material das Bruststück des ehemaligen Pastor Leders in Arnsdorf, und endlich das seiner Frau in Alabaster. Das letzte ist, wie billig, von teureren Stoffe, aber das vorletzte ist das bestgetroffene. Weiter hat er diese Arbeit nicht fortgesetzt. – Eine Lieblingsarbeit von ihm sind hölzerne Tafelaufsätze mit unzähligen kleinen Figuren von Menschen, Tieren, Häusern und Geräten bedeckt, die ein kleines Ganze aus der Gebirgswelt vorstellen, z. E. ein Dorf mit Bleichen, Gärten, Hügeln etc. dessen Häuser von Professionisten aller Art bewohnt werden. Die Arbeit daran ist sehr niedlich, und die Verhältnisse sind über Erwartung gut bearbeitet: Er folgt in der Wahl der Gegenstände nur seiner Laune und nimmt die Natur allein zu seinem Muster. Solche Aufsätze, die von 25 bis 50 Thaler kosteten, sind nach Hamburg und einer nach Ungarn versandt, einen, besitzt Herr Kaufmann Contessa in Hirschberg, und einen, der 47 Thaler kostete, Herr Graf A. v. Redern. – Seine neuste Arbeit, als ich ihn besuchte, aber waren sehr. ingeniöse, und äußerst täuschende Nachahmungen von Insekten, deren er sich selbst freut, und die er auch unter keiner andern Bedingung verkaufen will, als wenn er sich eben so gute Kopien nach diesen verfertigen kann. Mit der genauesten Beobachtung der Natur und mit der pünktlichsten Genauigkeit hat er eine Biene, Wespe, einen Maikäfer, Schmetterling, eine Hummel, Fliege, Spinne, (deren Beine und Flügel aus Fischbein, die Körper aber von Holz sind) und eine Schnecke und Raupe aus Stein gebildet. Außer dem aber macht er noch Vögel aus Holz in kleinstem Format, die er

aber gegen jene Arbeiten nur als Spielereien ansieht, und es auch sind.

Daß der Mann ein nachahmendes Genie ist, das sieht man seinen Arbeiten an, die er von Niemanden gelernt, wozu ihm Niemand die Idee gegeben hat. Zwar hat schon sein Vater in Holz gearbeitet, zwar hat er von diesem das Holzschnitzen gelernt, mit dem er in früheren Jahren anfangt, allein alles übrige, von den Nachbildungen des Gebirges an bis auf die der Insekten, sind ganz seine eignen Erfindungen in Idee und Ausbildung. Auch bei ihm, wie bei allen solchen Söhnen der Natur, dringt sich die Frage auf: Ob es nicht besser gewesen wäre, wenn er einen andern Gang genommen, wenn er die Hilfsmittel des Unterrichts in mechanischen Arbeiten, in Mathematik u. dergl. gehabt hätte? – Man ist sehr geneigt, sich von solch einem Unterrichte bei einem Künstlergenie große Dinge zu versprechen, und die bei der Erfindung verlorene Mühe zu bedauern, die er auf die Ausführung hätte verwenden können. Aber lassen Sie uns nicht vorzeitig urteilen! In dem Reiche der Geister wird nur die aufgewandte Kraft, nicht das Hervorgebrachte gezählt, das wahre Genie bricht hindurch durch alle Hindernisse und läßt sich weder durch Regeln, noch durch Mangel daran aufhalten; es liefert seinen Beitrag zum Nützlichen und Schönen nach inneren Impulsen, und begnügt sich an der Freude des Empfangens und Gebährens. Wer weiß, ob der alles erleichternde Unterricht, nicht seine Empfindungskraft gelähmt hätte, wer weiß, ob der kunstgerechte Kahl nur die Hälfte an innerem Gehalte seyn würde, als es der kunstlose wirklich ist! Mit einem Worte, Kahl würde, wenn sein Schicksal ihn einen

andern Weg geführt hätte, wahrscheinlich bessere Kunstwerke hervorbringen, aber wahrscheinlich nicht ein größerer Künstler seyn; und im Streite der Kunst, mit dem Werte eines Menschen wollen wir uns doch immer unbedingt auf die Seite des letztern neigen.

Herr O. C. R. Zöllner will ihm Stolz an gesehen haben. Obgleich bei einem Manne seines Standes, vor dessen niederer Hütte ein Herzog von Braunschweig, Prinz Ludwig von Preussen, mit ihrem Gefolge abgestiegen sind, den mehrere Generale und eine ungeheure Menge vornehmer und gelehrter Reifsender besucht haben, ein bisschen Stolz sehr natürlich und verzeihlich wäre, so bekenne ich doch, nichts davon bei ihm gemerkt, auch in der Gegend nicht eine ähnliche Beschuldigung gehört zu haben- Vielleicht hat man dies aus seinen Klagen über Mangel an Belohnung geschlossen; und wenn man ihm etwas Schuld geben wollte, so wäre es der auch wohl verzeihliche Wunsch, mehr mit seinen Arbeiten zu verdienen. Er macht seine Mühe, die er bei Verfertigung des Modells angewandt hat, und seine Kosten oft geltend, fühle sich nicht belohnt genug, bereuet es, daß er es nicht so eingerichtet hat, daß er damit in den Städten herumziehen und es für Geld sehen lassen könne. Er hat daher auch einen Zettel angehängt, der seine Besucher zu einem kleinen Geschenk auffordert. Dagegen leuchtet doch wieder eine so uneigennützigte Liebe zur Kunst, und ein so reines Wohlgefallen an seine Arbeiten, aus Blick und Reden hervor, daß ich jene Erscheinung nur so eine Frucht des Alters, oder vielleicht gar eines fremden Einflusses halten kann. Die unglaubliche Geduld, der angestrengte Eifer, mit dem er sein

Hauptwerk in frühern Jahren zu Stande brachte, läßt sich allein aus innerer, uneigennütziger Neigung erklären.

Nun mögen Sie selbst urteilen, mein teurer Freund! ob Sie den Mann interessant genug finden, ihn auf Ihrer nächsten Gebirgsreise zu besuchen. Bei seiner Kränklichkeit, die aus der sitzenden Lebensart entspringt, und seinem Alter, werden Sie eilen müssen, wenn Sie ihn noch einmal sehen wollen, so sehr wir ihm auch noch ein langes Leben wünschen. – Für jetzt aber will ich Sie noch mit einem ähnlichen, und wo ich nicht irre, vorzüglicheren Geiste aus unserm Gebirge bekannt machen, obgleich die Erzählungen von ihm in eine Geschichte meiner Wanderung nach Krummhübel eben nicht gehört. Sehen Sie nicht auf den Titel des Aufsatzes, sondern auf den Gewinn an Freude, die Sie als Mensch über einen neuen Fund unter Menschen haben werden. Ich will Ihnen auch die vollständige Relation nicht länger vorhalten, die mich mit dem Manne, den ich nicht persönlich kenne, vorläufig bekannt gemacht hat. Kuxe, und zwar des Sinnes wegen, verändern können.

L. S. w.

Fr